

#### 4. Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit

An DDR-Hochschulen hatten Frauen einen deutlich höheren Anteil am gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (etwa ein Drittel), als dies in den alten Bundesländern der Fall ist.

Nach der deutschen Vereinigung ist deshalb eine Verdrängung der Wissenschaftlerinnen von den ostdeutschen Hochschulen zu befürchten. Die Gefahr ist um so größer angesichts der Tatsache, daß Frauen in der DDR u. a. auf Fachgebieten stark präsent waren, die nach der Vereinigung einem veränderten gesellschaftlichen Bedarf und damit einem hohen Konkurrenzdruck unterliegen.

Vor diesem Hintergrund erweist es sich als notwendig, nicht nur die Stellung der Wissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre zu untersuchen, sondern zugleich der Frage nachzugehen, welchen Anteil die Wissenschaftlerinnen an der Zusammenarbeit der ostdeutschen Hochschulen mit dem Ausland hatten, dabei vor allem mit den osteuropäischen Ländern, auf die die Hochschulbeziehungen bis zum Ende der 80er Jahre konzentriert waren. Mit Blick auf die künftige Entwicklung gilt es zu analysieren, welcher Transformation die Rolle des weiblichen wissenschaftlichen Personals in den internationalen Wissenschaftsbeziehungen seit der Vereinigung unterliegt.

Dabei ist auch zu untersuchen, auf welchen Gebieten der Kooperation Wissenschaftlerinnen vornehmlich tätig waren, wie sich in dieser Tätigkeit die Existenz von ihnen bevorzugter Professionen widerspiegelte und welche Benachteiligungen Frauen - vor allem aufgrund patriarchalischer Strukturen - hinnehmen mußten.

Zugleich erfordert die zunehmende Europäisierung der Hochschulbildung, in stärkerem Maße als bisher nach dem Platz der Wissenschaftlerinnen in diesem Prozeß zu fragen und ihr Recht auf gleichberechtigte Mitgestaltung einzufordern. Gleichstellung der Frauen an den deutschen Hochschulen muß deshalb unbedingt auch deren Gleichstellung in den internationalen Wissenschaftsbeziehungen einschließen.

#### 4.1. *Anteil der Wissenschaftlerinnen am akademischen Austausch*

Der Anteil der Wissenschaftlerinnen an der internationalen Zusammenarbeit der Hochschulen in der DDR ist statistisch im Gesamtüberblick zu keiner Zeit amtlich erfaßt worden.

So enthält die Statistik über dienstliche Aus- und Einreisen von Wissenschaftlern, die vom ehemaligen Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR regelmäßig erstellt wurde, keinerlei geschlechtsspezifische Angaben.

Darüber hinaus sind auch in ministeriellen Einschätzungen zu den internationalen Hochschulbeziehungen der DDR kaum Hinweise zur Rolle bzw. zur Förderung der Frauen in der internationalen Zusammenarbeit zu finden.

Dies hat seinen Grund nicht etwa darin, daß die Frauen in den internationalen Hochschulbeziehungen zu DDR-Zeiten ihren männlichen Kollegen gleichgestellt gewesen wären. Das Ergebnis der nachfolgenden Fallstudien zusammenfassend, kann eingeschätzt werden, daß an Technischen Universitäten und Technischen Hochschulen der ehemaligen DDR Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit einen äußerst geringen Anteil hatten - selbst mit den traditionellen Partnern in Osteuropa. An den klassischen Universitäten lag dieser Anteil zwar entschieden höher, aber dennoch deutlich unter dem der Frauen am wissenschaftlichen Personal der Hochschulen insgesamt.

Frauen an den Hochschulen der ehemaligen DDR waren in zweifacher Hinsicht in der internationalen Zusammenarbeit benachteiligt:

- Zum einen dadurch, daß der wissenschaftliche Mittelbau, dem die Frauen zum überwiegenden Teil angehörten, insgesamt nur eine untergeordnete Rolle in der internationalen Zusammenarbeit der Hochschulen spielte.
- Zum anderen war ihr Anteil an den Hochschullehrern, den Hauptakteuren der internationalen Zusammenarbeit, äußerst gering. Das traf insbesondere für die Technischen Wissenschaften zu, auf die sich ein Großteil der gemeinsamen Forschung mit ausländischen (osteuropäischen) Partnern konzentrierte. Zugleich waren sie in Leitungspositionen, die in besonderer Weise zu internationaler Zusammenarbeit berechtigten und ermächtigten, stark unterrepräsentiert.

Die Benachteiligung der Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit hatte neben dem eigentlich wissenschaftlichen Aspekt, dem zahlenmäßig geringeren Potential an Hochschullehrerinnen (insbesondere Professorinnen), zugleich auch einen deutlich sozialen

Hintergrund. Dieser ist in unmittelbarem Zusammenhang mit der generellen Rollenverteilung zu sehen, die es auch in der DDR-Gesellschaft trotz juristischer Gleichstellung und weitgehender ökonomischer Unabhängigkeit der Frauen gegeben hat.

Wie eine von uns im Jahre 1992 durchgeführte Befragung einzelner Wissenschaftlerinnen verschiedener Fachgebiete ergeben hat, stellten familiäre Belastungen bei keiner der interviewten Frauen (alle waren Mütter) ein wirkliches Hemmnis für die internationale Kooperation dar. Selbst alleinerziehende Mütter unter ihnen fanden Lösungen (zumeist im verwandtschaftlichen Umfeld), um in der internationalen Zusammenarbeit tätig sein zu können, d. h. insbesondere um notwendige Auslandsaufenthalte zu realisieren.

Wenn uns auch geschlechtsspezifische Daten, die die Gesamtheit der Hochschulen umfassen, nur von Mitte der 70er Jahre zur Verfügung stehen, so vermitteln sie doch ein repräsentatives Bild von der Beteiligung der Frauen an der internationalen Zusammenarbeit der DDR-Hochschulen zu jenem Zeitpunkt.

Gleichzeitig lassen sie eine **Rangordnung der Hochschulen im Frauenanteil** deutlich werden, die sich bis Ende der 80er Jahre nicht wesentlich verändert haben dürfte.

Folgende Tabelle widerspiegelt den Anteil der Frauen an den dienstlichen Ausreisen der Hochschulen insgesamt /vgl. Verzeichnis der Aus- und Einreisen der Einrichtungen/:

**Tabelle 21:** Anteil der Frauen an dienstlichen Ausreisen der Hochschulen im Jahre 1974 (insgesamt)

Einrichtung	Ausreisen insgesamt	Frauen	in %
Humboldt-Universität Berlin	797	125	15,7
Universität Leipzig	1 008	116	11,5
Universität Halle	574	55	9,6
Universität Jena	363	30	8,3
Universität Rostock	501	55	10,9
Universität Greifswald	310	38	12,2
Medizinische Akademie Dresden	185	18	9,7
Medizinische Akademie Erfurt	77	5	6,5
Medizinische Akademie Magdeburg	72	8	11,1
Technische Universität Dresden	801	33	4,1
Bergakademie Freiberg	198	2	1,0
Technische Hochschule Magdeburg	138	6	4,3
Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt	244	3	1,2
Technische Hochschule Ilmenau	118	3	2,5
Hochschule für Verkehrswesen Dresden	164	11	6,7
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar	77	6	7,8
Hochschule für Buchkunst Leipzig	103	4	3,9
Technische Hochschule Leuna-Merseburg	170	9	5,3
Ingenieurhochschulen (gesamt)	299	12	4,0
Hochschule für Ökonomie Berlin	230	31	13,5
Handelshochschule Leipzig	36	4	11,1
Übrige Bereiche	345	60	17,4
<b>Gesamt</b>	<b>6.810</b>	<b>634</b>	<b>9,3</b>

Aus der Tabelle geht hervor, daß im Jahre 1974 der Anteil der Frauen an den dienstlichen Ausreisen im gesamten Bereich des ehemaligen Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (einschließlich Nachwuchswissenschaftlerinnen) lediglich **9 Prozent** betrug.

An den Hochschulen (ohne übrige Bereiche) lag er mit 8,9 Prozent sogar noch darunter.

Die statistischen Daten der in die Untersuchung einbezogenen Hochschulen lassen darauf schließen, daß sich in den Folgejahren der Anteil der weiblichen Mitarbeiter an den Ausreisen erhöht hatte, wenn auch nur geringfügig.

Dies zeigt auch der Anteil der **Nachwuchswissenschaftlerinnen** an den Ausreisen in ehemals sozialistische Länder im Jahre 1981/82, der mit 26 Prozent deutlich über dem Gesamtdurchschnitt Mitte der 70er Jahre lag /vgl. Nachwuchsdelegation/.

Tabelle 22: Anteil der Nachwuchswissenschaftlerinnen an den beantragten Ausreisen in ehemals sozialistische Länder (1981/82)

Einrichtung	Ausreisen der Nachwuchswissenschaftler insgesamt	Frauen	in %
Humboldt-Universität zu Berlin	41	20	48,8
Universität Leipzig	40	16	40,0
Universität Halle	29	4	13,8
Universität Jena	23	6	26,1
Universität Rostock	19	8	42,1
Universität Greifswald	9	1	11,1
Technische Universität Dresden	26	4	15,4
Bergakademie Freiberg	32	0	0
Technische Hochschule Magdeburg	5	0	0
Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt	12	2	16,7
Technische Hochschule Ilmenau	6	0	0
Hochschule für Verkehrswesen Dresden	3	1	33,3
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar	5	1	20,0
Technische Hochschule Leipzig	8	2	25,0
Technische Hochschule Leuna-Merseburg	10	0	0
Ingenieurhochschule Köthen	3	0	0
Ingenieurhochschule Zittau	1	0	0
Ingenieurhochschule Wismar	1	0	0
Ingenieurhochschule Mittweida	2	0	0
Ingenieurhochschule Zwickau	1	0	0
Ingenieurhochschule Warnemünde	2	0	0
Ingenieurhochschule Dresden	0	0	0
Ingenieurhochschule Cottbus	0	0	0
Ingenieurhochschule Wartenberg	0	0	0

Einrichtung	Ausreisen der Nachwuchswissenschaftler insgesamt	Frauen	in %
Medizinische Akademie Dresden	3	2	66,7
Medizinische Akademie Erfurt	6	0	0
Medizinische Akademie Magdeburg	2	0	0
Hochschule für Ökonomie	6	3	50,0
Handelshochschule Leipzig	4	1	25,0
<hr/>			
<b>Gesamt</b>	<b>270</b>	<b>71</b>	<b>26,3</b>

Aus der Tabelle wird deutlich, daß unter den Nachwuchswissenschaftlern der Anteil der Frauen bei den Ausreisen noch relativ hoch lag. Das betraf vor allem die klassischen Universitäten, aber auch die Technische Universität Dresden.

Überdurchschnittlich stark vertreten waren die Frauen auch an der Hochschule für Ökonomie, während die Ingenieurhochschulen bei einer ohnehin geringen Zahl von Ausreisen der Nachwuchswissenschaftler generell keine Nachwuchswissenschaftlerinnen aufzuweisen hatten.

Was nun Ausreisen in die **westlichen Industrieländer** betrifft, so zeigt die Planung 1990/91 (vom August 1989) für Reisen in die USA, daß bis unmittelbar vor der Vereinigung die **besondere Benachteiligung** der Wissenschaftlerinnen an der internationalen Zusammenarbeit mit dem sog. nichtsozialistischen Ausland anhielt.

Dabei ist festzustellen, daß sie auf bestimmten Gebieten der Zusammenarbeit nahezu völlig ausgegrenzt blieben.

Folgende Tabelle widerspiegelt den Anteil der Frauen an den für 1990/91 geplanten Ausreisen in die USA /vgl. Angebot/:

Tabelle 23:

Anteil der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an den für 1990/91 geplanten Ausreisen in die USA

Vertraglicher Rahmen	Ausreisende insgesamt	Frauen	in %
ACLS	4	0	0
Fulbright insgesamt	24	3	12,5
davon: Gastprofessoren	7	0	0
Postgraduales Studium (unprom.)	7	2	28,6
Zusatzstudium	11	1	9,1
IREX	30	5	16,7
<b>Gesamt</b>	<b>59</b>	<b>8</b>	<b>13,6</b>

Am Beispiel ausgewählter Hochschultypen soll im folgenden die Entwicklung des Anteils der Frauen an der internationalen Zusammenarbeit - vornehmlich mit Osteuropa - illustriert werden. Dabei wird als Indikator der Anteil an den kurzfristigen Studienreisen (2 - 3 Wochen) ins Ausland benutzt.

Leider ermöglichen die wenigen zur Verfügung stehenden Angaben kein umfassendes Bild über den Anteil der Wissenschaftlerinnen an den auswärtigen Wissenschaftsbeziehungen der DDR-Hochschulen. Grundlegende Strukturen zu DDR-Zeiten und sich nach der Vereinigung abzeichnende erste Veränderungen sind jedoch deutlich erkennbar.

Es wurden fünf Hochschultypen ausgewählt:

- ehemalige Technische Hochschule, die den Status einer Technischen Universität erhielt (Technische Hochschule Ilmenau),
- ehemalige Technische Hochschule, die in eine Fachhochschule überführt wurde (Technische Hochschule Zwickau),

- ehemalige Handelshochschule, die aufgelöst und als private Hochschule neugründet wurde (Handelshochschule Leipzig)
- ehemalige Pädagogische Hochschule, die in eine Universität umstrukturiert wurde (Pädagogische Hochschule Potsdam),
- klassische Universität mit unverändertem Status (Humboldt-Universität zu Berlin).

Zwischen diesen Hochschultypen bestehen der Untersuchung zufolge erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Rolle der Frauen in der internationalen Zusammenarbeit. Dabei ist die **wesentlichste Differenzierung zwischen technischen und nichttechnischen Hochschulen** festzustellen, wie bereits das erste Fallbeispiel, die ehemalige Technische Hochschule Ilmenau, deutlich macht.<sup>1</sup>

An der Technischen Hochschule Ilmenau entwickelte sich der Anteil der Frauen an der Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Ländern Polen und Ungarn (diese Länder waren neben der CSFR im Jahre 1992 Gegenstand der Untersuchung) von Mitte der 70er Jahre bis unmittelbar nach der Vereinigung wie folgt:

---

<sup>1</sup> Die folgenden Angaben basieren auf statistischen Übersichten der entsprechenden Hochschulen, die der Projektgruppe Hochschulforschung im Rahmen des Projektes "Auswärtige Wissenschaftsbeziehungen mit Schwerpunkt Osteuropa" zur Verfügung gestellt wurden, auf Archivmaterialien sowie auf Personal- und Vortragsverzeichnissen der entsprechenden Hochschulen.

Tabelle 24:

Frauen im Wissenschaftlerraustausch der Technischen Hochschule bzw. Universität Ilmenau mit Polen und Ungarn (1975 bis 1992)

Jahr	Polen		Ungarn		Frauenanteil insgesamt
	Ausreisende insg.	Frauen	Ausreisende insg.	Frauen	in %
1975	9	0	3	0	0
1978	20	0	6	1	3,8
1979	28	1	8	0	2,8
1980	16	1	11	2	11,1
1981	10	0	10	1	5,0
1982	13	1	3	0	6,2
1983	21	3	4	1	16,0
1984	28	3	5	1	12,0
1985	25	2	8	0	6,0
1986	25	4	6	1	16,1
1987	30	3	5	0	8,6
1988	35	2	9	0	4,5
1989	29	1	9	0	2,6
1990	12	2	2	0	14,3
1991	6	0	3	0	0
1992	6	0	3	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>313</b>	<b>23</b> (7,3 %)	<b>95</b>	<b>7</b> (7,4 %)	<b>7,3</b>

Aus der Tabelle geht hervor, daß an der ehemaligen Technischen Hochschule Ilmenau Wissenschaftlerinnen im Unterschied zu ihren männlichen Kollegen erst Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre eine Rolle im akademischen Austausch mit Osteuropa zu spielen begannen. Ihr Anteil an den dienstlichen Ausreisen nach Polen und Ungarn blieb bis in die 80er Jahre hinein gering.

Er lag im untersuchten Zeitraum überwiegend deutlich **unter** dem Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal von insgesamt 7 Prozent, betrug jedoch im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1992 etwa diesem Anteil (7,3 %).

In etwa einem Drittel des untersuchten Zeitraumes, insbesondere der ersten Hälfte der 80er Jahre, waren die Wissenschaftlerinnen der Technischen Hochschule Ilmenau zu über 10 Prozent (bis 16 %) an den Ausreisen beteiligt. Das betraf vor allem die Ausreisen an polnische Partnerhochschulen.

Darüber hinaus wird deutlich, daß nach der Vereinigung der Anteil der Frauen bei den Ausreisen nach Polen auf Null sank. In bezug auf Ungarn war diese Situation schon Mitte der 80er Jahre eingetreten.

Eine noch geringere Rolle spielten wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der internationalen Zusammenarbeit an der ehemaligen Technischen Hochschule Zwickau, einer jetzigen Fachhochschule. Im Durchschnitt der 80er Jahre betrug an dieser Einrichtung der Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Ausreisen in die drei osteuropäischen Länder CSFR, Polen und Ungarn insgesamt nur 3 Prozent (CSFR = 3,0 %, Polen = 1,6 %, Ungarn = 3,2 %).

Folgende Tabelle veranschaulicht die Entwicklung der Studienreisen von Wissenschaftlerinnen im Rahmen der Zusammenarbeit mit diesen drei Ländern von Mitte der 70er Jahre bis zum Zeitpunkt der Vereinigung:

Tabelle 25:

Studienreisen von Wissenschaftlerinnen in die CSFR, Polen und Ungarn an der Technischen Hochschule Zwickau (1975 bis 1990)

Jahr	CSFR	Polen	Ungarn	Frauenanteil insg.
	Insg./weibl.	Insg./weibl.	Insg./weibl.	in %
1975	5/0	1/0	6/0	0
1980	14/0	7/0	14/0	0
1981	15/1	12/2	13/2	12,5
1982	18/3	15/0	20/2	9,4
1983	13/0	18/0	19/0	0
1984	10/0	20/0	22/0	0
1985	15/1	29/1	27/3	7,0
1986	10/0	13/0	22/0	0
1987	15/0	25/0	17/0	0
1988	18/0	28/0	23/0	0
1989	16/0	14/0	23/0	0
1990	20/0	10/0	20/0	0
<b>Gesamt</b>	<b>164/5</b> (3,0 %)	<b>191/3</b> (1,6 %)	<b>220/7</b> (3,2 %)	<b>2,6</b>

Aus der Tabelle wird deutlich, daß der Anteil der Frauen am Wissenschaftlertausch der Technischen Hochschule Zwickau mit der CSFR, Polen und Ungarn bereits in der zweiten Hälfte der 80er Jahre so niedrig lag (nämlich bei Null), daß auch nach der Vereinigung keine Verschlechterung der Lage, sondern nur noch deren **Verbesserung** eintreten konnte.

Eine wesentlich größere Rolle im internationalen Wissenschaftleraustausch spielten die Frauen an **wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulen**, wie das Beispiel der ehemaligen Handelshochschule Leipzig zeigt.

An dieser Einrichtung war der wohl einzigartige Fall anzutreffen, daß die Zahl der Ausreisen von Wissenschaftlerinnen **über** jener der Wissenschaftler lag. Dies betraf den Wissenschaftleraustausch der Handelshochschule Leipzig mit der Ökonomischen Akademie Krakow (Polen) im Jahre 1989, bei dem 4 von 6 Ausreisen auf Frauen entfielen.

Darüber hinaus kann für den internationalen Austausch der Handelshochschule im Unterschied zu anderen Hochschulen festgestellt werden, daß der Frauenanteil nach der Vereinigung **nicht** drastisch sank, sondern im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Ökonomischen Akademie Poznan (Polen) sogar noch leicht anstieg.

Folgende Tabelle widerspiegelt den Anteil von Wissenschaftlerinnen an den Studienreisen der Handelshochschule Leipzig in die CSFR von Beginn der 70er Jahre bis zum Jahre 1992, dem letzten Jahr des Bestehens dieser Hochschule als staatliche Einrichtung:

Tabelle 26: Studienreisen von Wissenschaftlerinnen der Handelshochschule Leipzig in die CSFR (1971 bis 1990)

Jahr	Hochschule für Ökonomie Bratislava		Hochschule für Ökonomie Prag	
	Ausreisende insgesamt	Frauen	Ausreisende insgesamt	Frauen
1971-75	10	4	18	6
1976-80	21	3	15	4
1981-85	19	5	16	5
1986	6	1	2	0
1987	5	1	5	1
1988	4	0	4	1
1989	4	0	7	1
1990	5	1	1	0
<b>Gesamt</b>	<b>74</b>	<b>15 (20,3 %)</b>	<b>68</b>	<b>18 (26,5 %)</b>

Aus der Tabelle geht hervor, daß im Durchschnitt der 70er Jahre der Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Ausreisen der Handelshochschule Leipzig 27 Prozent betrug, jedoch in den 80er Jahren auf 21 Prozent sank. Damit waren die Wissenschaftlerinnen der Handelshochschule in deutlich höherem Maße an der internationalen Zusammenarbeit beteiligt als jene der Technischen Universitäten und Hochschulen.

Es bleibt deshalb zu hoffen, daß mit der Neugründung der Handelshochschule als private Einrichtung die Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit diese Position halten können.

Eine gewisse Ausnahme hinsichtlich des internationalen Wissenschaftlertausches insgesamt bildeten die ehemaligen **Pädagogischen Hochschulen**.

Der Umfang der internationalen Zusammenarbeit - auch mit osteuropäischen Partneereinrichtungen - war generell geringer als an den klassischen Universitäten und Technischen Hochschulen.

Zugleich war aber auch hier der Anteil der Wissenschaftlerinnen am Austausch verhältnismäßig niedrig, obwohl es sich beim Lehramt um einen ausgesprochen frauentypischen Beruf handelt (zumindest war dies zu DDR-Zeiten der Fall).

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Studienreisen von Wissenschaftlerinnen der **Pädagogischen Hochschule Potsdam** bzw. der Universität Potsdam in die osteuropäischen Länder CSFR, Polen und Ungarn von 1977 bis 1991:

Tabelle 27:

Studienreisen von Wissenschaftlerinnen der Universität Potsdam in die CSFR, Polen und Ungarn (1977 bis 1991)

Jahr	CSFR	Polen	Ungarn	Frauenanteil insgesamt
	Insg./weibl.	Insg./weibl.	Insg./weibl.	in %
1977	10/0	7/0	4/1	4,8
1978	8/0	10/0	5/1	4,3
1979	6/2	5/1	3/0	21,4
1980	6/1	1/0	4/1	18,1
1981	6/1	1/0	5/1	16,7
1982	3/0	5/1	2/1	20,0
1983	6/1	7/2	0/0	23,1
1984	4/0	6/1	3/1	15,4
1985	5/1	1/0	2/0	12,5
1986	3/0	15/2	5/1	13,0
1987	8/1	15/1	5/1	10,7
1988	7/1	21/5	2/1	23,3
1989	9/4	21/6	4/1	32,3
1990	2/0	9/1	2/0	7,7
1991	0/0	5/0	1/0	0
<b>Gesamt</b>	<b>83/12 (14,4%)</b>	<b>129/21 (16,3%)</b>	<b>47/10 (21,3%)</b>	<b>16,6</b>

Im Durchschnitt der drei Länder lag der Anteil der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an den Studienreisen im untersuchten Zeitraum bei 17 Prozent, während die Frauen am wissenschaftlichen Personal der Pädagogischen Hochschule zu Ende der 80er Jahre mit 36 Prozent, also gut dem doppelten Prozentsatz, beteiligt waren. Überwiegend weibliche Studierende wurden also nicht nur von überwiegend männlichen Lehrkräften ausgebildet, sondern Frauen waren auch in der internationalen Zusammenarbeit dieser Einrichtung besonders benachteiligt.

Letztlich hat sich vor allem auch der vergleichsweise niedrige Anteil der Frauen an den Professoren der Pädagogischen Hochschule Potsdam (5 %) zuungunsten der Frauen in der internationale Zusammenarbeit ausgewirkt.

Hierin liegt offenbar eine der Ursachen dafür, daß die Forschungszusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule Potsdam mit Osteuropa vor allem auf die von Wissenschaftlerinnen weniger frequentierten Fachbereiche Mathematik und Naturwissenschaften konzentriert war: In diesen Wissenschaftsdisziplinen gab es an der Pädagogischen Hochschule Potsdam Ende der 80er Jahre **keine Professorin** und nur **eine Dozentin**.

Hingegen spielten Bereiche mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil - wie z. B. die Germanistik (61 %) und die Slawistik/Anglistik (64 %) - in der gemeinsamen Forschung mit den osteuropäischen Partnern eine nur geringe Rolle.

In diesen "frauenintensiven" Bereichen überwog in der Zusammenarbeit der Studentenaustausch.

Zugleich war auch der Anteil der Wissenschaftlerinnen an der **Lehre im Ausland** (in osteuropäischen Ländern) nur gering. So befand sich unter den insgesamt fünf sog. Gastlehrkräften, die in den 80er Jahren in der CSFR tätig waren, nur eine Hochschullehrerin. An polnischen Partnereinrichtungen lehrten von 1979 bis 1989 fünf Wissenschaftlerinnen gegenüber 37 Hochschullehrern. Das waren lediglich 12 Prozent.

Folgende Tabelle zeigt den Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Lehrkräften der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Potsdam, die von Ende der 70er Jahre bis Anfang der 90er Jahre zu Vorlesungszwecken an polnischen Hochschulen weilten:

**Tabelle 28:**

Wissenschaftlerinnen der Universität Potsdam als Gastlehrkräfte an polnischen Hochschulen (1979 bis 1991)

Jahr	Gastlehrkräfte	
	Insgesamt	Weiblich
1979	3	0
1980	1	0
1981	2	0
1982	1	0
1983	3	0
1984	5	1
1985	8	1
1986	6	1
1987	4	1
1988	3	1
1989	3	0
1990	0	0
1991	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>37</b>	<b>5 (13,5 %)</b>

Aus der Tabelle geht hervor, daß Wissenschaftlerinnen erst ab Mitte der 80er Jahre als Gastlehrkräfte in Erscheinung traten und Vorlesungen an Partnerhochschulen in Polen hielten. In bezug auf die CSSR hatte es bereits im Jahre 1981 die erste Frau auf diesem Gebiet gegeben, aber dafür ist diese auch die einzige geblieben.

Die in der Tabelle enthaltenen Angaben zu 1990 und 1991 weisen darauf hin, daß es nach der Vereinigung zunächst zu einem generellen Abbruch der Gastlehrkräftetätigkeit in Osteuropa kam. Davon waren folglich auch die Wissenschaftlerinnen betroffen.

Im Vergleich der drei osteuropäischen Länder wird deutlich, daß die meisten Wissenschaftlerinnen zu Studienzwecken (und zu Gastvorlesungen) an Partnereinrichtungen in **Polen** reisten. Hierin widerspiegelt sich u. a. die generell große Rolle des Nachbarlandes Polen für die Zusammenarbeit mit den Hochschulen im Territorium Brandenburg.

Mit der Umwandlung der Pädagogischen Hochschule in eine Universität sind objektiv neue Impulse für das Engagement von Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit verbunden. Zumindest kann erwartet werden, daß nichtmathematische und nichtnaturwissenschaftliche Bereiche künftig ein größeres Gewicht in der internationalen Zusammenarbeit erhalten und damit auch die Rolle der Frauen gestärkt wird.

Neuberufungen von Professorinnen in jenen Bereichen lassen darauf hoffen, wenn auch die internationale Zusammenarbeit der neuen Hochschullehrerinnen aus den alten Bundesländern aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen zunächst vor allem in Richtung Westeuropa gehen wird.

Eine deutlich größere Rolle spielten die Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit an einer klassischen Universität, die über ein breites Fächerspektrum verfügt. Dies verdeutlicht das Beispiel der Humboldt-Universität zu Berlin.

An der Humboldt-Universität betrug der Anteil der Frauen (einschließlich Zusatzstudentinnen) an den Ausreisen in die ehemals sozialistischen Länder im Jahre 1988 immerhin 29 Prozent. Im Wendejahr 1989, in dem eine erhebliche Reduzierung der Ausreisen insgesamt zu verzeichnen war (um beinahe die Hälfte), änderte sich der Frauenanteil nur unwesentlich. Auch bei den für 1990 geplanten Reisen (mit Stand Mitte 1989) lag der Anteil der weiblichen Mitarbeiterinnen bzw. Studentinnen noch bei 24 Prozent.

Obwohl keine genauen Angaben vorliegen, kann jedoch davon ausgegangen werden, daß mit zunehmender Qualifikation auch bei den Ausreisen der Humboldt-Universität der Anteil der Frauen regressiv war (wenn auch nicht so stark wie an den Technischen Hochschulen).

Der Umfang der Ausreisen von Frauen in ehemals sozialistische Länder schwankte zwischen den einzelnen Ländern erheblich.

Mit Abstand stand an der Spitze der Zielländer im Jahre 1988 die ehemalige UdSSR (82 Ausreisen von Frauen), gefolgt von Polen (30 Ausreisen von Frauen). Die osteuropäischen

Länder Bulgarien, die CSFR, Ungarn und das außereuropäische Land Kuba wiesen in jenem Jahr mit 10 bis 20 Ausreisen von Frauen etwa ähnliche Größenordnungen auf.

Der Anteil der Wissenschaftlerinnen lag überdurchschnittlich hoch bei den Ausreisen in die osteuropäischen Länder Ungarn (41 %) und die CSFR (38 %). Darüber hinaus wiesen auch die Ausreisen nach Kuba und in die asiatischen Länder Kampuchea, Nordkorea und Mongolei hohe Frauenanteile auf, wobei hier jedoch die Zahl der Reisen in jene Länder bedeutend geringer war.

**Tabelle 29:** Ausreisen von Frauen der Humboldt-Universität in ehemals sozialistische Länder (1988)

Zielland	Ausreisende insgesamt	Frauen	in %
Albanien	1	0	0
Bulgarien	36	13	36,1
Jugoslawien	27	7	25,9
Polen	111	30	27,0
Rumänien	7	1	14,3
UdSSR	320	82	25,6
CSFR	39	15	38,5
Ungarn	29	12	41,4
Kuba	39	16	41,4
China	14	5	35,7
Kampuchea	2	1	50,0
Nordkorea	9	4	44,4
Laos	1	0	0
Mongolei	3	1	66,7
Vietnam	7	1	14,3
<b>Gesamt</b>	<b>645</b>	<b>189</b>	<b>29,3</b>

Neben dieser erheblichen Differenzierung nach Zielländern wiesen die Ausreisen der Frauen auch gewaltige Unterschiede hinsichtlich der Fachgebiete auf.

Die Struktur der Ausreisen von Frauen in ehemals sozialistische Länder nach Fachgebieten war im Jahre 1988 durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Eine **Überrepräsentanz** der Frauen bei den Gesamtausreisen wiesen die **Sprachwissenschaften** auf (Fremdsprachen = 92 %, Romanistik = 83 %, Slawistik = 58 %, Germanistik = 54 %). Aber auch in den Asienwissenschaften (54 %) und den Rehabilitationswissenschaften (62 %) waren Frauen stark vertreten.
- Annähernd **gleichgestellt** waren die Frauen bei den Ausreisen auf den Gebieten Soziologie (45 %), Nahrungsgüterwirtschaft (43 %), Pflanzenproduktion (40 %) und Medizin (40 %).
- Unterrepräsentiert waren die Frauen vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften (Physik = 7 %, Mathematik = 9 %, Chemie = 11 %), Elektrotechnik (0 %). Aber auch in der Philosophie hatten die Frauen nur einen Anteil von 17 Prozent an den Ausreisen.

Auf dem Gebiet der **Physik** erfolgte an der Humboldt-Universität im Jahre 1988 die mit Abstand größte Zahl von Ausreisen in ehemals sozialistische Länder (104), davon entfielen jedoch nur 7 Ausreisen auf Frauen. Dieser äußerst niedrige Anteil ist darauf zurückzuführen, daß in der Physik die Frauen generell unterrepräsentiert waren. So gab es noch Anfang der 90er Jahre unter den insgesamt 53 Hochschullehrern im Fachbereich Physik der Humboldt-Universität nur 3 Frauen (darunter wiederum nur **eine Professorin**). Zwei Hochschullehrerinnen waren allein im Bereich Molekülphysik/Photobiophysik tätig, während die 7 anderen Bereiche überhaupt keine Hochschullehrerin aufwiesen. Auch unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern betrug der Frauenanteil lediglich 9,2 Prozent.

In der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Physik waren also die Frauen in noch geringerem Maße vertreten, als dies schon im wissenschaftlichen Personal der Hochschule der Fall war.

Tabelle 30: Ausreisen von Mitarbeiterinnen der Humboldt-Universität in ehemals sozialistische Länder nach Fachgebieten (1988)\*

Fachgebiet	Ausreisende insgesamt	Frauen	in %
Fremdsprachen	12	11	91,7
Romanistik	6	5	83,3
Rehabilitationswissenschaften	8	5	62,5
Slawistik	36	21	58,3
Asienwissenschaften	24	13	54,2
Germanistik	13	7	53,8
Soziologie	11	5	45,5
Nahrungsgüterwirtschaft	30	13	43,3
Pflanzenproduktion	15	6	40,0
Medizin	10	4	40,0
Biologie	47	18	38,3
Wissenschaftstheorie und -organisation	11	4	36,4
Gartenbau	14	5	35,7
Geowissenschaften	9	3	33,3
Pädagogik	20	6	30,0
Wirtschaftswissenschaften	46	12	26,1
Rechtswissenschaften	16	4	25,0
Geschichte	12	3	25,0
Marxismus/Leninismus	12	3	25,0
Ästhetik	10	2	20,0
Tierproduktion/Veterinärmedizin	30	6	20,0
Psychologie	5	1	20,0
Philosophie	6	1	16,7
Chemie	26	3	11,5
Mathematik	32	3	9,4

Fachgebiet	Ausreisende insgesamt	Frauen	in %
Physik	104	7	6,7
Elektrotechnik	19	0	0
Übrige	40	9	22,5
<b>Gesamt</b>	<b>624</b>	<b>180</b>	<b>28,8</b>

Unterschiede zur vorhergehenden Tabelle ergeben sich aus lückenhaften statistischen Angaben.

Die genannten Fallbeispiele lassen erkennen, daß eine erhebliche Differenzierung im Anteil der Wissenschaftlerinnen an den auswärtigen Wissenschaftsbeziehungen nach Hochschultyp und -profil bestand.

Der relativ hohe Anteil von Studentinnen an DDR-Hochschulen in technischen Fachrichtungen fand somit in der internationalen Zusammenarbeit nicht seine entsprechende Fortsetzung.

Zu den Bereichen, in denen Frauen in der internationalen Zusammenarbeit besonders aktiv waren, zählten neben den von ihnen dominierten Sprach- und Kulturwissenschaften lediglich die Wirtschaftswissenschaften.

Aus den wenigen vorliegenden statistischen Angaben geht darüber hinaus hervor, daß der insgesamt drastische Rückgang des Wissenschaftleraustausches an den ostdeutschen Hochschulen nach der Vereinigung mit einem überproportional sinkenden Anteil der Frauen verbunden war.

An einzelnen Hochschulen stiegen Wissenschaftlerinnen fast völlig aus der internationalen Zusammenarbeit aus. Auch wenn zu hoffen ist, daß es sich hierbei überwiegend um eine Übergangserscheinung handelt, widerspiegelt sie doch die größere Unsicherheit der Frauen hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Perspektive an der Hochschule.

Die zukünftige Rolle der Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit wird in erster Linie - und in noch stärkerem Maße als in der Vergangenheit - von ihrem Anteil an den Neuberufungen abhängen. Findet bereits an dieser Stelle eine Verdrängung der Frauen statt, werden sie erst recht in der internationalen Zusammenarbeit weiter als schon bislang marginalisiert. Darüber hinaus kann davon ausgegangen werden, daß der generelle Abbau des

wissenschaftlichen Mittelbaus an den Hochschulen die Benachteiligung der Frauen in der internationalen Zusammenarbeit potenziert.

So bleibt die Frage, ob die angestrebte Europäisierung der Hochschulbildung schließlich ein Prozeß sein wird, der sich **ohne** Wissenschaftlerinnen vollzieht, d. h. der im Prinzip allein von Wissenschaftlern getragen und gestaltet wird.

#### 4.2. *Form und Inhalt der internationalen Tätigkeit von Wissenschaftlerinnen*

Eine zentrale Rolle in der internationalen Forschungszusammenarbeit der DDR-Hochschulen spielten die sog. Zentralen Themenverzeichnisse, die mit den Regierungen aller osteuropäischen Länder (außer Rumänien) auf prioritären Forschungsgebieten abgeschlossen wurden.

Analysiert man die Forschungszusammenarbeit im Rahmen der Zentralen Themenverzeichnisse (ZTV) nach dem Geschlecht der Themenverantwortlichen, so stellt man eine absolute **Dominanz der Wissenschaftler bei den Themenverantwortlichen** fest.

Diese geschlechtsspezifische Differenzierung erstreckte sich offenbar in nicht ganz so starkem Maße auf die Bearbeitung der Themen (was jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt statistisch nicht nachgewiesen werden kann).

Bei den **naturwissenschaftlich-technischen Themen** des Zentralen Themenverzeichnisses mit Polen für die Jahre 1986 - 1990 betrug der Anteil der weiblichen Themenverantwortlichen lediglich 1,3 Prozent: Dies entsprach **einer Wissenschaftlerin** (einer Professorin) von insgesamt 74 erfaßten Themenverantwortlichen.

Tabelle 31:

Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Themenverantwortlichen des ZTV der DDR mit Polen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet (ZTV 1986 - 1990)

Fachgebiet	Themenverantwortliche insgesamt	Erfasste Themenverantwortliche	Weibliche Themenverantwortliche
Mathematik/Naturwissenschaften	20	17	-
Robotertechnik und Automatisierung der technologischen Prozesse und der Produktion	11	7	1
Elektronik/Informatik	12	9	-
Rationelle Produktionsmethoden und rationeller Energieverbrauch	27	27	-
Neue Materialien und rohstoffsparende Technik	4	3	-
Biotechnologie	2	2	-
Bessere Ausnutzung der eigenen Rohstoffe sowie der Sekundärrohstoffe	4	4	-
Produktion von hochwertigen Nahrungsmitteln	5	5	-
<b>Gesamt</b>	<b>85</b>	<b>74</b>	<b>1</b>

Der Anteil der weiblichen Verantwortlichen für gemeinsame Forschungsprojekte auf dem Gebiet Naturwissenschaften/Technik der DDR-Hochschulen mit Polen lag damit noch erheblich unter dem Anteil von Wissenschaftlerinnen an den Hochschullehrern in der DDR.

Die sich darin widerspiegelnde Rolle der Wissenschaftlerinnen bei der Leitung von zentralen Forschungsthemen dürfte auch für die Verzeichnisse mit den anderen osteuropäischen Ländern repräsentativ sein.

Einen deutlich größeren Anteil hatten Wissenschaftlerinnen an der internationalen Forschungszusammenarbeit auf dem Gebiet der **Gesellschaftswissenschaften**. Dies betraf jedoch in der Regel wiederum nur ausgewählte Gebiete der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, insbesondere die **Literatur- und Sprachwissenschaften**.

Tabelle 32:

Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Themenverantwortlichen des ZTV der DDR mit Polen auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften (ZTV 1986 - 1990)

Fachgebiet	Themenverantwortliche	Erfaßte Themenverantwortliche	Weibliche Themenverantwortliche
Marxismus/Leninismus	7	7	1
Marxistisch-leninistische Philosophie	10	10	2
Soziologie	1	1	-
Wirtschaftswissenschaften	16	14	1
Geschichte	2	2	-
Rechtswissenschaften	2	2	-
Pädagogik	2	2	1
Germanistik/Kultur- und Kunstwissenschaften	2	2	-
Literatur- und Sprachwissenschaften	6	5	3
Journalistik	1	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>46</b>	<b>8</b>

Aus der Tabelle geht hervor, daß Wissenschaftlerinnen lediglich auf dem Gebiet der Literatur- und Sprachwissenschaften einen erwähnenswerten Anteil an den Themenverantwortlichen hatten. Dort überwogen sie mit ca. 2/3 sogar, während ihr Anteil ansonsten im Durchschnitt nur bei ca. 17 Prozent lag. Dabei muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß alle drei weiblichen Themenverantwortlichen in den Literatur- und Sprachwissenschaften **keine Professorinnen**, sondern nur erst habilitierte Wissenschaftlerinnen waren.

Auch auf anderen Gebieten waren noch nicht berufene Wissenschaftlerinnen als Themenverantwortliche eingesetzt worden.

Dieser Umstand weist u. a. auf den zunehmend akuten Bedarf an Hochschullehrern hin, von dem Wissenschaftlerinnen zu profitieren begannen (ein Prozeß, der durch die Vereinigung offensichtlich abgebrochen wurde).

Ein etwas größeres Gewicht in den internationalen Wissenschaftsbeziehungen hatten Wissenschaftlerinnen im Vergleich zur zentral vereinbarten Forschung auf der **Ebene der Hochschulen**.

Dies macht das Beispiel der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) deutlich. Von den verantwortlichen Wissenschaftlern für **Monographien** im Arbeitsplan der HUB mit der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität für die Jahre 1986 bis 1990 waren von 20 erfaßten Wissenschaftlern (26 insgesamt) 3 Wissenschaftlerinnen (15 %). Unter diesen drei weiblichen Monographie-Verantwortlichen befanden sich 2 Professorinnen, die beide auf **nichtphilologischen** Gebieten (Mathematik, Philosophie) tätig waren.

Unter den vier erfaßten Verantwortlichen für die gemeinsame Erarbeitung von **Lehrbüchern** befand sich jedoch lediglich **eine Frau**, eine Philologin.

Folgende Tabelle widerspiegelt den Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Verantwortlichen für gemeinsame Monographien und Lehrbücher im Rahmen des Arbeitsplanes der Humboldt-Universität mit der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität in den Jahren 1986 - 1990:

Tabelle 33:

Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Verantwortlichen für Monographien und Lehrbücher im Rahmen des Arbeitsplanes der Humboldt-Universität und der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität für den Zeitraum 1986 - 1990

Fachgebiet	Verantwortliche Wissenschaftler insgesamt (erfaßte)	Verantwortliche Wissenschaftlerinnen
<u>Monographie</u>		
Philosophie	1(2)	1
Wirtschaftswissenschaften	3(4)	-
Rechtswissenschaften	1	1
Germanistik		
Slawistik	3	1
Psychologie	1	-
Mathematik	2(4)	1
Physik	4(5)	-
Biologie	2	-
Chemie	2	-
Pflanzenproduktion	1	-
<b>Monographien gesamt</b>	<b>20</b>	<b>3</b>
<u>Lehrbücher</u>		
Geschichte		
Slawistik	1	1
Anglistik, Amerikanistik	1	-
Biologie	2	-
<b>Lehrbücher gesamt</b>	<b>4</b>	<b>1</b>

Einen besonders hohen Anteil von Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit wies auch die ehemalige Hochschule für Ökonomie (HfÖ) als eine **wirtschaftswissenschaftliche** Hochschule auf.

Zu den insgesamt 15 Wissenschaftlern, die verantwortlich mit der Budapester Universität für Wirtschaftswissenschaften im Rahmen des Arbeitsplanes 1986 - 1990 zusammenarbeiteten, zählten 4 Wissenschaftlerinnen (darunter 3 Professorinnen), also gut ein Viertel.

Dabei ist jedoch festzustellen, daß die Wissenschaftlerinnen lediglich auf dem Gebiet der **Aus- und Weiterbildung** verantwortliche Positionen in der Zusammenarbeit mit dem ungarischen Partner einnahmen, nicht aber in der gemeinsamen Forschung. Für die drei vereinbarten Themen der Forschungszusammenarbeit im Rahmen des letzten Arbeitsplanes der HfÖ mit der Universität für Wirtschaftswissenschaften in Budapest zeichneten ausnahmslos Wissenschaftler verantwortlich.

Im Unterschied zur internationalen Kooperation auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften, wo der Frauenanteil noch relativ hoch lag, waren die Wissenschaftlerinnen in der Zusammenarbeit der ostdeutschen Hochschulen auf ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten - zumindest in verantwortlichen Positionen - völlig unterrepräsentiert, ja sogar so gut wie nicht existent.

Dies zeigt das Beispiel der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen Dresden. Sowohl bei jenen Themen des ZTV der Jahre 1986 - 1990 mit Osteuropa, für die die Hochschule für Verkehrswesen zuständig war (21 erfaßte Verantwortliche), als auch bei internationalen Kooperationsthemen im Rahmen der Akademie der Wissenschaften (AdW), der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit (WTZ) und von Ministervereinbarungen (11 Verantwortliche) gab es an dieser Hochschule **keine weiblichen Themenverantwortlichen**.

Tabelle 34: Themenverantwortliche der Zentralen Themenverzeichnisse 1986 -1990 mit Osteuropa an der Hochschule für Verkehrswesen Dresden

Land	Themen insgesamt	Erfasste Themenverantwortliche insgesamt	Weibliche Themenverantwortliche
UdSSR	6	5 (2 nicht erfaßt)	-
Bulgarien	2	2	-
CSFR	7	6 (3 nicht erfaßt)	-
Polen	7	7	-
Ungarn	1	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>23</b>	<b>21</b>	<b>-</b>

Eine ähnlich untergeordnete Rolle spielten die Wissenschaftlerinnen in den internationalen Beziehungen der Technischen Universität Magdeburg. Deren Situation war zu Ende der 80er Jahre wie folgt gekennzeichnet:

- Der Anteil der Wissenschaftlerinnen an der internationalen Zusammenarbeit lag erheblich unter dem ohnehin schon geringen Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal insgesamt (wobei dieser mit 20 % zu Ende der 80er Jahre im Vergleich zu anderen Technischen Hochschulen beachtlich war). Die Frauen hatten im Jahre 1988 einen Anteil von 8 Prozent an den kurzfristigen Studienreisen in das sog. sozialistische Ausland (einschließlich Kuba). Das waren 13 Frauen, darunter
  - 1 Hochschullehrerin
  - 5 Oberassistentinnen (promoviert)
  - 7 Lehrerinnen im Hochschuldienst (Bereich Fremdsprachen).

Damit überwogen bei den Ausreisen des Jahres 1988 also deutlich Frauen aus dem wissenschaftlichen Mittelbau.

- In der internationalen Zusammenarbeit waren Hochschullehrerinnen in nur äußerst geringem Maße vertreten. Deren Rolle entsprach nicht einmal ihrem Anteil an den Hochschullehrern insgesamt, der im Jahre 1989 bei 3,9 Prozent lag. So gab es an der Technischen Universität zu jenem Zeitpunkt eine Professorin und 6 Dozentinnen, von denen etwa die Hälfte in der internationalen Arbeit aktiv war.

Unter den ausreisenden Professoren des Jahres 1988 (44) befand sich allerdings diese eine Professorin. Das weist darauf hin, daß Frauen auf der höchsten Ebene der universitären Hierarchie, nämlich als Professorinnen, in der internationalen Zusammenarbeit schon eher repräsentativ vertreten waren.

Zugleich ist für die Hochschullehrerinnen der Technischen Hochschule Magdeburg festzustellen, daß sie auf wenige Fachgebiete konzentriert waren (Werkstofftechnik, Werkstoffprüfung sowie Schweißtechnik). Damit beschränkte sich auch deren internationale Zusammenarbeit lediglich auf einzelne, ausgewählte Disziplinen.

- In der internationalen Tätigkeit der Frauen hielten sich Forschung und Lehre etwa das Gleichgewicht. Dabei spielte u. a. die gemeinsame Forschung im Rahmen des RGW eine große Rolle. Frauen arbeiteten aktiv an Themen mit, für die ihre männlichen Kollegen verantwortlich zeichneten.

Mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems und dem Wegfall der RGW-Zusammenarbeit entstand für jene Frauen zunächst ein Vakuum in der internationalen Zusammenarbeit. Für dieses "Loch" ist bisher noch kein entsprechender Ersatz gefunden worden. Frauen müssen sich damit zum Teil auch neue Felder der Zusammenarbeit erschließen. Es bleibt abzuwarten, ob dieses den Ingenieurinnen ohne einen Verlust an internationaler Tätigkeit auf dem Gebiet der Forschung gelingt.

- In der Zusammenarbeit mit dem sog. nichtsozialistischen Währungsgebiet (NSW) waren die Wissenschaftlerinnen der Hochschule eindeutig benachteiligt. So befand sich unter den Wissenschaftlern, die 1988 in westliche Industrieländer reisten, nicht eine einzige Frau (allerdings waren auch bei den Einreisen aus Westeuropa die Frauen nur äußerst gering vertreten).

Damit war die als politisch anspruchsvoll betrachtete internationale Kooperation an dieser Hochschule - zumindest bis Ende der 80er Jahre - ausschließlich den männlichen Wissenschaftlern vorbehalten. In der Regel waren es noch dazu Wissenschaftler in Leitungsfunktionen, die Tagungen, Kongresse u. ä. im sog. kapitalistischen Ausland wahrnahmen bzw. für sich beanspruchten.

- Während bei Studienreisen die Frauen noch vertreten waren, spielten sie bei der Teilnahme an internationalen Tagungen, Konferenzen etc. kaum eine Rolle.

Seit der Vereinigung konnte an der Technischen Universität Magdeburg die Position der Hochschullehrerinnen deutlich gestärkt werden. So hatte sich bis zum Jahre 1992 die Zahl der Professorinnen auf drei erhöht, wodurch eine bessere Ausgangsposition für die Frauen auch in der internationalen Zusammenarbeit erreicht worden ist.

Die Benachteiligung von Frauen bei **Studien- und Kongreßreisen in das westliche Ausland** (die bekanntlich eine Bestätigung als sog. Reisekader erforderten) war an den klassischen Universitäten weitaus **geringer** als an den von männlichen Hochschullehrern dominierten Technischen Hochschulen.

Dies wird am Beispiel der Humboldt-Universität deutlich. So entfielen an der HUB auf Wissenschaftlerinnen etwa ein **Fünftel** aller im Jahre 1989 für das Studienjahr 1990 beantragten Reisen in das sog. nichtsozialistische Ausland (gemäß Planung 1990).

Dabei waren jedoch die Anteile der Frauen in den einzelnen Fächergruppen sehr unterschiedlich. Für das Planjahr 1990 lassen sich folgende **vier Gruppierungen** nach Fachrichtungen hinsichtlich des Anteils der Wissenschaftlerinnen an Studienreisen in westliche Industrieländer ausmachen:

**Übersicht 1:** Anteil der Wissenschaftlerinnen an den für 1990 beantragten Studienreisen in westliche Industrieländer an der Humboldt-Universität zu Berlin

**1. Gruppe: (40 % und darüber)**

Sektion	Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Studienreisen	Anteil wiss. Mitarbeiterinnen am wiss. Personal
Rehabilitation/Kommunikationswissenschaften	53,8	61,2
Fremdsprachen	50,0	69,7
Asienwissenschaften	48,1	51,2
Kulturwissenschaften/Ästhetik	46,7	32,1
Wirtschaftswissenschaften	46,1	27,4
Pädagogik	41,7	48,6

**2. Gruppe: (10 % bis 39 %)**

Sektion	Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Studienreisen	Anteil wiss. Mitarbeiterinnen am wiss. Personal
Wissenschaftlich-Technische-Organisation	35,7	35,1
Soziologie	33,3	38,5
Romanistik	30,8	56,5
Rechtswissenschaften	30,0	27,8
Geschichte	28,6	39,2
Kunstwissenschaften	26,7	41,2
Biologie	23,3	29,3
Nahrungsgüterwirtschaft/Lebensmitteltechnologie	12,0	29,3

**3. Gruppe: (10 % und weniger)**

Sektion	Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Studienreisen	Anteil wiss. Mitarbeiterinnen am wiss. Personal
Pflanzenproduktion	10,0	19,2
Marxismus/Leninismus	9,0	45,1
Philosophie	8,3	23,3
Elektronik	7,9	10,9
Mathematik	6,7	17,5
Physik	4,5	8,0
Chemie	4,3	24,7

**4. Gruppe: (0 %-Anteil)**

Sektion	Anteil der wiss. Mitarbeiterinnen am wiss. Personal
Kriminalistik	14,5
Rechenzentrum	26,5
Psychologie	34,8
Tierproduktion/Veterinärmedizin	27,3

Aus der Übersicht geht hervor, daß neben den frauentypischen Sprach-, Kultur- und Erziehungswissenschaften auch die Wirtschaftswissenschaften einen überdurchschnittlich hohen Anteil Wissenschaftlerinnen bei den für 1990 beantragten Studienreisen in westliche Industrieländer zu verzeichnen hatten. Die Wirtschaftswissenschaften hatten zwar einen relativ geringen Anteil weiblichen wissenschaftlichen Personals insgesamt aufzuweisen, hingegen aber einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Hochschullehrerinnen (17 %).

Sehr niedrige Anteile der Wissenschaftlerinnen an den Studienreisen in westliche Industrieländer hatten demgegenüber nicht nur die mathematisch-naturwissenschaftlichen und

technischen Fachrichtungen, sondern **auch gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen** wie Marxismus/Leninismus (bei einem Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals von insgesamt 45 %) und Philosophie.

Letztgenannte Fachbereiche zählen damit auch zu jenen Fachbereichen mit den **größten Disproportionen** zwischen dem Anteil weiblicher wissenschaftlicher Mitarbeiter und den Ausreisen von Wissenschaftlerinnen in das westliche Ausland. Dies trifft natürlich erst recht auf jene Wissenschaftsbereiche zu, die im Planjahr 1990 keine Anträge von Wissenschaftlerinnen auf Studienreisen zu verzeichnen hatten. Während diese Situation bei der von Männern dominierten Kriminalistik, dem Rechenzentrum und der Tierproduktion/Veterinärmedizin (keine Professorin) noch zu erwarten ist, waren auf dem Gebiet der Psychologie Frauen bei den für 1990 beantragten Studienreisen in das NSW völlig unterrepräsentiert.

Was nun **Kongreßreisen** in die westlichen Industrieländer betrifft, so lag an der Humboldt-Universität (im Unterschied z. B. zur TU Magdeburg) der Anteil der Wissenschaftlerinnen nur unbedeutend niedriger als bei Studienreisen.

Diese Tatsache ist vor allem auf den relativ hohen Anteil an Hochschullehrerinnen an dieser Einrichtung (Professorinnen = 12 %, Dozentinnen = 24 %) zurückzuführen.

Insgesamt bestätigt das Beispiel der Humboldt-Universität, daß auf naturwissenschaftlich-technischen Gebieten insgesamt Wissenschaftlerinnen an DDR-Hochschulen im internationalen Austausch bei weitem nicht mehr so repräsentativ vertreten waren, wie dies beim Studium im Ausland der Fall war.

Mit zunehmendem Qualifikationsgrad sank also eindeutig der Anteil der Frauen auch im internationalen Austausch der Hochschulen.

Dies bringt die folgende **Qualifikationsstruktur** der weiblichen Studienreisenden der Technischen Universität Dresden in die CSFR und Polen (neben der UdSSR die meisten Ausreisen) vom Jahre 1986 besonders zum Ausdruck:

Tabelle 35:                    Qualifikationsstruktur der weiblichen Studienreisenden der Technischen Universität Dresden in die CSSR und Polen (1986)

Qualifikation	Ausreisende insgesamt	Frauen	in %
Professoren	89	0	0
Dozenten	5	1	20,0
Hochschullehrer insgesamt	94	1	11,1
Promovierte wissenschaftliche Mitarbeiter	175	19	10,8
Studenten (zumeist Teilstudium)	26	9	34,6
Restliche (diplomierte u. a. Mitarbeiter)	116	33	28,4
<b>Gesamt</b>	<b>425</b>	<b>62</b>	<b>14,6</b>

Die Qualifikationsstruktur hatte sich zwar im Verlaufe der 80er Jahre auf den einzelnen Stufen verändert, jedoch sind die grundlegenden Proportionen erhalten geblieben. So lag im Jahre 1988 der Gesamtanteil der Frauen bei den Studienreisen in die Länder CSSR und Polen bei nur 11 Prozent, also vier Prozent niedriger als 1986. Dabei hatte sich jedoch der Anteil der Hochschullehrerinnen von nur ein Prozent 1986 auf vier Prozent 1988 erhöht (darunter zwei Professorinnen). Gleichzeitig sank der Anteil der Studentinnen auf 25 Prozent. Der Anteil der promovierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, der im Vergleich zu anderen ostdeutschen Hochschulen gering erscheint, war nahezu konstant geblieben.

Bei Reisen im Rahmen von Akademieabkommen und des RGW, die vornehmlich an höhere wissenschaftliche Qualifikation gebunden waren, lag an der Technischen Universität Dresden der Frauenanteil im Jahre 1985 zwar bei 7 Prozent, jedoch handelte es sich bei den fünf Ausreisen von Dozentinnen (von insgesamt 53) um ein und dieselbe Frau. Diese kam noch dazu aus der damaligen Sektion Chemie, d. h. also aus einem **nichttechnischen** Fachbereich. Ähnlich diesem Beispiel ist auch für die Ausreisen von Wissenschaftlerinnen der Technischen Universität Dresden generell eine Konzentration auf bestimmte, zumeist nichttechnische Fachgebiete festzustellen.

### 4.3. *Ausblick*

Mit der deutschen Vereinigung verändern sich die gesellschaftlichen und hochschulpolitischen Rahmenbedingungen für die internationale Zusammenarbeit der ostdeutschen Hochschulen im allgemeinen und für die Situation der Wissenschaftlerinnen auf diesem Gebiet im besonderen. Zu den Faktoren, die das Engagement der Wissenschaftlerinnen in der internationalen Zusammenarbeit **begünstigen**, zählen folgende:

- der Abbau der System- und Länderschranken und damit die weltweite Öffnung der Wissenschaftsbeziehungen,
- die freie Wahl der Partner sowie der Formen und Methoden der Zusammenarbeit und
- die Diversifizierung der Inhalte der internationalen Zusammenarbeit.

Infolge dieser erweiterten Spielräume sind Umstrukturierungen in der internationalen Zusammenarbeit der ostdeutschen Hochschulen zu erwarten, die sich sowohl auf die Partner als auch auf Inhalte, Formen und Methoden erstrecken.

Es ist gegenwärtig jedoch noch nicht abzusehen, in welche Richtung diese Entwicklungen gehen werden.

Eine im Frühjahr/Sommer 1992 von uns durchgeführte Expertenbefragung hat ergeben, daß sowohl Wissenschaftler als auch die Wissenschaftlerinnen (allerdings waren es nur 9 von insgesamt 124 Befragten) den Nutzen ihrer bisherigen Zusammenarbeit mit osteuropäischen Partnern hoch bewerten und deshalb an einer Fortführung dieser Zusammenarbeit interessiert sind. Das trifft auf Ingenieurinnen ebenso zu wie auf Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen.

So ist auch bei den Wissenschaftlerinnen (wie bei ihren männlichen Kollegen) keine abrupte Umorientierung auf westeuropäische Partner festzustellen, sondern eher der Trend zur Fortführung der tragfähigen traditionellen Wissenschaftskontakte.

Die Erfahrungen der ostdeutschen Wissenschaftlerinnen in der Zusammenarbeit mit Osteuropa stellen nicht nur eine Bereicherung für die internationalen Wissenschaftsbeziehungen des einheitlichen Deutschlands insgesamt dar, sondern könnten auch eine Stärkung der Position der Frauen auf diesem Gebiet sein.

Der Erhalt dieses Erfahrungsschatzes und dieser Stellung wird jedoch weitgehend von den Ergebnissen der laufenden Personalveränderungen an den ostdeutschen Hochschulen abhängen.

Kommt es zu einer Verdrängung der einheimischen Wissenschaftlerinnen, verstärkt sich damit - und zwar nicht unerheblich - der Abbau der Ostkontakte. (Diese Gefahr besteht vor allem für den Bereich der Sprachwissenschaften.)



## 5. Literaturverzeichnis

Bildung im Zahlenspiegel 1992. - Wiesbaden 1992

Deutsche Studenten im Ausland: Ein statistischer Überblick von 1975 bis 1990; Bundesminister für Bild. u. Wiss., Bonn. - Bonn 1992. - (Bildung, Wissenschaft aktuell; 1992, 11)

Entwicklung des Ausländerstudiums an Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR 1991 bis 1995 (Thesen); Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Berlin (unveröffentlicht)

Entwicklung und Probleme der Aus- und Weiterbildung im Ausland, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen. - Berlin 1974 (unveröffentlicht)

Ergebnisse der Jahreshauptstatistik, Teil I: Universitäten und Hochschulen, Jg. 1964 - 1966, Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Berlin (unveröffentlicht)

Grundsätze für die Entwicklung des Auslandsstudiums in den Jahren 1986 - 1990 (Entwurf, 2. 6. 1982); Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Berlin (unveröffentlicht)

Hagena, G.: Die Vorbereitung von DDR-Studenten auf ein Studium im sozialistischen Ausland (1951 - 1969). Die Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht", Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium. Phil. Diss., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, April 1988

Humboldt-Universität zu Berlin. Universitätsverzeichnis 1992. - Humboldt-Universität zu Berlin. Die Präsidentin. - Berlin 1992

Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" Dresden. Personen- und Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1991/92 mit Studienplänen. - Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" Dresden. - Dresden 1991

Hochschulstatistik, Jg. 1967 - 1989, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Berlin (unveröffentlicht)

Last, B./Schaefer, H.-D.: Die internationale Dimension der Hochschullandschaft: Ausländer- und Auslandsstudium unter besonderer Berücksichtigung der Hochschulbeziehungen zu Osteuropa. Ausgangspunkte, Tendenzen und Erfordernisse in den neuen Bundesländern. Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst, Projektberichte 4/1991. - Berlin 1991

Last, B./Schaefer, H.-D. unter Mitarb. von Gralki, R.: Die Wissenschaftsbeziehungen der Hochschulen der ehemaligen DDR mit Osteuropa. Kompendium. Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst, Verlag Constructiv, Berlin 1992

Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Arbeitsmaterialien, Übersichten u. ä. (unveröffentlicht):

- Verzeichnis der Ausreisen und Einreisen der Einrichtungen im Jahre 1974
- Nachwuchsdelegation sozialistische Länder 1981/82
- Angebot USA 1990/91 (Vorauswahl)

Rölöffs, K.: Für Ausländer attraktiv bleiben. - In: DAAD Letter. - Bad Honnef 1986

Statistisches Jahrbuch des Hochschulwesens der DDR, Jg. 1977 - 1989, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Berlin (unveröffentlicht)

Stand der eingereichten Delegierungsunterlagen zur Vorbereitung auf ein Direktstudium im sozialistischen Ausland - Volksbildung (Delegierungsjahrgänge 1989 bzw. 1990); Stand vom 16. 1. 1987, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Berlin (unveröffentlicht)

Technische Universität "Otto von Guericke" Magdeburg. Personal- und Vorlesungsverzeichnis. - Magdeburg 1992

Teichler, U./Smith, A./Steube, W.: Auslandsstudienprogramme im Vergleich; Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1988. - (Studien zu Bildung und Wissenschaft; 1988, 68)

Teichler, U./Grünig, B./Maiworm, F., Steube, W.: Studium in Europa. Die Erfahrungen der ERASMUS-Studierenden 1988/89; Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1992. - (Bildung-Wissenschaft-International; 1992, 3)

Tjioe, L. E.: Asiatische Studentinnen in der Bundesrepublik. - In: Vierteljahresberichte - Probleme der Entwicklungsländer, (1972) 47

Universität Potsdam. Vorlesungs- und Personalverzeichnis, Wintersemester 1991/92. - Der Gründungsrektor der Universität Potsdam. - Potsdam 1991

Zulassungen für das Vorbereitungsjahr 1987/88, Martin-Luther-Universität Halle/Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht", Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium, Halle (unveröffentlicht)